Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 3

Artikel: "Sie starb am gebrochenen Herzen."

Autor: Fröhlich, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich in der Einzeln- oder Gesamt-Phantasie sestigesetzt hat, über Tun und Lassen und über das Schicksal eines Menschen und Volkes. So wird z. B. ein Volk, dessen Phantasie mit dem Anspruch gefüllt ist, daß ihm die herrschende Rolle in der Welt gebühre, sich in keine andere sinden wollen noch können und wird diesem Wahne eher seine Existenz opfern, als davon ablassen; ebenso wird der Einzelne, wenn dazu genötigt, seiner Vorstellung von Ehre und Necht seine leibliche Existenz zum Opfer bringen.

Fassen wir alles Besprochene zusammen, so fommen wir zum Schluffe, daß die subjektive Phantafie des Menschen nach allen Richtungen bes Lebens und Wirfens fich tätig erweift, eine große Wichtigkeit hat und einen gewaltigen und mächtigen Ginflug ausübt. Ja biefer Ginflug geht fogar fo weit, daß Glud und Unglud bes Menschen hauptfächlich von ber Eigenart und Tätigfeit biefes Bermögens abhängig find. Db der Mensch im Leben sich glücklich ober unglücklich fühlt, so hängt dies nicht so febr ab von der wirklichen äußeren Lage und von ben tatfächlichen Verhältnissen, in welchen er lebt; nein, das wird durch die Ginbilbung bestimmt die er über sich und fein Dafein bat, eine Ginbilbung die eben ein Aft ober Buftand der Phantafie ift, aus welcher die Gemüts= stimmung hervorgeht und wiederum auf sie zurückwirft.

Schließlich brauchen wir kaum zu wiedersholen und nochmals zu erwähnen, was ja schon aus unserer ganzen Besprechung hervorgegangen ist, daß nämlich die Phantasie durch ihre Fähigkeit und ihren Einfluß, die Macht hat, den Geist nicht nur im richtigem Sinn zu lenken, sondern auch ihn zu beirren, ihm Täuschungen und Illusionen zu bereiten, den Willen zu verwirren, die Erkenntnißkraft zu trüben, dieselbe irre zu führen, ihr falsche vers

meintliche Tatsachen vorzuspiegeln und den logischen Gebankengang zu stören. Sowohl bei Betrachtung und Auffassung der weltlichen Buftande und Begebenheiten wie im Gebiete ber Religion, fann die Phantafie die Rlarbeit bes Bewußtseins und des Dentens behindern. Sie fann Schein und Täuschung für ben Menschen bereiten und Trug und Berblendung üben, felbst bann wenn sie beglückt. In welcher Richtung fie aber auch immer ihren Ginfluß ausüben wird, ift ihre Macht über die Menschen eine so gewaltige und ihre Bedeutung für bas menschliche Dasein eine so große, daß ohne die Phantafie das leben felbst undentbar mare, benn fie ift ja ein integrierender Teil des Seelenlebens und als folder im Menschen innewohnend und von ihm untrennbar. Durch ihre Macht auf Beift, Gemut und Willen beeinflußt fie das Leben des Einzelnen sowie der Bölfer, leitet ihre Sandlungen und Strebungen, führt sie durch helle oder dunkle Wege und wird zum Teil zur Meisterin ihres Schickjals wie immer dasselbe fich geftalten mag.



"Sie starb am gebrochenen Herzen."

Bon Dr. Sans Fröhlich.

(Rachbrud verboten.)

Dies bildet, wie schon so oft, wieder in der letzten Zeit in den Tageszeitungen die Uebersichrift zu einer "Tragödie", welche ihren Ansfang nahm mit dem Abstürzen eines jungen Mannes in den Alpen, und ihren traurigen Abschluß fand in dem plötzlichen Tode seiner Brant, als sie den Tod ihres Verlobten erfuhr. Da tauchte dann wieder die Frage auf: "Ist es überhaupt möglich, daß jemand am "ges

brochenen Herzen" sterben kann, ober ist dies nur eine Phrase phantasievoller Reporter?

Biele Laien verneinen diese Möglichkeit vollsständig; aber auch die Meisten von denjenigen, welche sie zugeben, wissen keine Begründung dafür und behaupten, daß auch die Aerzte keine geben könnten. Das ist jedoch, wie wir gleich sehen werden, falsch.

Alle plöglichen, heftigen Gemütsaffette üben auf die (Ganglien=) Bellen unferes Bergens starke Reize aus, ähnlich wie ein elektrischer Strom. Das Zentralnervensuftem leitet bann bie Reize weiter auf die Blutgefäße und bas Berg. Daburch tritt häufig ein frampfhaftes Bufammenziehen, eine Berengerung ber Blutgefäße ein. Wir feben dies deutlich an bem Blagmerden des Gefichts bei Schreck und Angft. Alles Blut icheint alsbann aus ben verengerten äußeren Abern verschwunden zu fein, und "freideweiß" steht ber Unglückliche ba. In anderen Fällen wiederum wirft ber Reiz berartig, daß die Blutgefage ber inneren Organe verengert werben, - 3. B. wird das Gebirn fast blutleer - und bas Blut bringt in übermäßiger Fülle in die äußeren sichtbaren Adern. Daher das Rotwerden vor Freude und Scham. Wie febr die gange Blutzirfultion von folden Gemütserregungen beeinflußt wird, erkennen wir auch baran, daß im ersten Falle Berg und Buls fast fühllos schwach geben, weshalb man vom "Stocken des Bergichlags" fpricht, und daß im letteren Falle alle Gefäße ungeftum ichlagen, was ber Dichter mit "Fliegen ber Bulje", mit "Böherschlagen der Bergen" ausdrückt.

Im allgemeinen werden solche plötzlichen übermäßigen Reize bald wieder ausgeglichen; nur bei frankhaft veranlagten Herzen können sie schlimme Folgen, ja sogar den Tod nach sichen. Es tritt dann meist ein mehr oder weniger plötzlicher Stillstand des Herzens, eine

Herzlähmung ein. Solche schon vorhandenen sogenannten "Herzfehler" können bestehen in krampshaften Beränderungen der Herzwände oder Herzklappen, oder der das Herzstleisch mit Blut versorgenden Arterien. Tritt dann bei solchen, — meist ohne ihr Wissen — franken Personen eine Gelegenheitsursache in Gestalt eines intensiven Reizes, zum Beispiel eine heftige Gemütsbewegung ein, so versagt ganz plötzlich die Tätigkeit des Herzens.

Auch kann ein schon länger erkranktes Herz tatsächlich "bersten". Bon einem alten Ehepaar starb der Mann am Bormittag an einer Lungenentzündung, die Frau aber, aus Gram über den Berlust ihres Gatten, am Nachmittag desselben Tages. Professor E. Hossmann in Wien nahm die Sektion der beiden Leichen vor und fand bei der Frau als Todesursache die Berstung des Herzens. Bon den Angehörigen wird nur selten die Sektion gestattet, sonst würden viel mehr solcher Fälle erkannt und bekannt werden.

Es sind eben die Beziehungen zwischen unserm Nerven- und Gefäßsystem so innige, daß das Herz und der ganze Blutkreislauf sich an allen Aufregungen, an unserm Leide und an unserer Freude lebhaft beteiligen. Daher ist es denn auch feine leere Phrase, wenn man vom Fliegen der Pulse und Höherschlagen des Herzeus bei freudigen und erhebenden Anstässen, vom Stocken des Herzschlags bei Schreck und Angst spricht. Ja es liegt sogar ein gut Kern Wahrheit darin, wenn der Dichter seine Personen im Uebermaße des Schmerzens zusammenstürzen läßt — am ges brochenen Herzen."

